

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Tageblatt Riess,  
Herrnstr. 22,  
Rieser Nr. 22.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riess, des Rates der Stadt Riess, des Finanzamts Riess und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachnummer  
Dresden 1550,  
Stroßgasse  
Rieser Nr. 22.

Nr. 201.

Donnerstag, 29. August 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Winkens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 8 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 8 mm hohe Druckzeile (6 Spalten) 25 Gold-Pfennige; die 39 mm breite Reklamzeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Lese- und Bewilliger Rabatt erlischt, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riess. Achtung! Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Abfertigung oder der Beförderungsanstalten — hat der Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riess. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riess; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riess.

## „Zeppelin“ am Ziele.

Lakehurst. Der „Graf Zeppelin“ ist um 12,58 Uhr über dem Flugplatz eingetroffen und umkreiste mehrmals das Flugfeld. Die Weltreise hat 21 Tage und 5 Stunden in Anspruch genommen.

### Die Entscheidung im Haag.

So hat man also Deutschland doch wieder den Schwarzen Peter zugeföhrt. Es geht wahrlich dramatisch genug bei diesem Diplomatenspiel zu. Im letzten Augenblick bemerkten alle Beteiligten, wie sehr ein Scheitern der Konferenz für jeden einzelnen von ihnen eine Blamage wäre; darüber hinaus eine nicht zu unterschätzende Erklärung aller weiteren diplomatischen Arbeit. Man hätte ja den Diplomaten nirgends in der Welt mehr etwas Großes zusetzen, wenn sie das verhältnismäßig so einfache Problem der Haager Konferenz zu keiner brauchbaren Lösung bringen würden. Einfach, denn daß die Räumung der besetzten Gebiete nicht mehr ewig auf sich warten lassen kann, und daß man sich mit den von den Sachverständigen festgelegten Reparationsforderungen an Deutschland begnügen muß, ist doch nun wohl über allen Zweifel erhaben. Nach all den gewaltigen Vorarbeiten, die der Völkerbund und frühere Konferenzen schon geleistet hatten, hätte die Konferenz im Haag ihre Aufgabe eigentlich innerhalb weniger Tage müssen lösen können. Daß alles so ganz anders kam, war wirklich eine peinliche Überraschung für die Welt. Da tagte man dann zuletzt bis in die tiefe Nacht hinein, um noch einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden. Und mitten in der Nacht holte man auch die deutschen Delegierten noch einmal aus den Betten, um ihre Zustimmung zu bekommen und die mühselige Einigung raschstens unter Dach zu bringen. Man hatte wahrscheinlich Angst, sie könnten sonst im letzten Augenblick wieder in die Brüche gehen. Deutschland hätte schließlich auch stolz darauf sein, daß es nunmehr den Schlüssel der Haager Konferenz in Händen hält. Fragt sich nur, was die anderen zu geben bereit sind, wenn ihnen Deutschland noch aus der Not hilft und einen leidlichen Abschluß ermöglicht. Wir dürfen uns leider keiner Täuschung darüber hingeben, daß einmal wieder die Front der alten Gegner geschlossen gegen uns aufstand. Eigentlich hätten wir nach der Pariser Sachverständigen-Konferenz und auf keine Angelegenheiten mehr einzulassen brauchen. Der Streit unserer Gläubiger um die Quoten, die jedem einzelnen von ihnen zufallen, ging uns nichts an. Der Young-Plan war als Grundlage der Reparationsregelung anerkannt und innerhalb dieses Rahmens hätten sich auch die Gläubigerstaaten finden müssen. Wenn sie jetzt den Rahmen des Young-Planes wieder sprengen und über ihn hinaus Deutschland belästigen wollen, so war das eine elende Verlegenheitsmaßnahme. Aber wenn sich die Großmächte England und Frankreich, Italien und Japan ihrer nicht schämen, was wollen wir dann dagegen tun. Immerhin dürfen wir damit rechnen, daß an einem positiven Ausgang der Konferenz nun doch auch der Gegenpartei etwas gelegen ist. Auf dieser Basis kann weiter verhandelt werden. Aber eine Geduldprobe ist das noch. Deutschland hat bisher großzügig durch alle notwendigen Zugeständnisse, die manchmal recht schweren Verzicht und eigentümlich gegen die wirtschaftliche Lage Deutschlands gemacht wurden, dem europäischen Frieden gedient. Jetzt soll es neue Opfer bringen. Seit dem 1. April hat es 800 Millionen Mark mehr bezahlt, als ihm der Young-Plan zusagte. Es sollte ursprünglich einen Anteil an diesen 800 Millionen Mark bekommen, nachdem die Gläubigerstaaten ihrerseits ihren Schuldverpflichtungen gegenüber Amerika nachgekommen wären. Jetzt muß man ihm zu, auf seinen Anteil zu verzichten, um den streitenden Gläubigerstaaten die Verständigung zu erleichtern. Ferner hat man eine kleine Schiebung zwischen den geschätzten und ungeschätzten Reparationszahlungen vorgenommen. Es sollen in den ersten 20 Jahren 700 Millionen Mark ohne Transferschuld bezahlt werden, statt 600 Millionen Mark, wofür dann später eine entsprechende Verabsicherung der ungeschätzten Zahlungen eintreten soll.

Man könnte meinen, es handle sich bei diesen Summen um Bagatellen im Verhältnis zu dem, was bei der ganzen Haager Konferenz auch für Deutschland auf dem Spiele steht. Nun ist aber der Young-Plan schon unter sorgfältiger Berechnung der Amerikaner deutschen Leistungsfähigkeit zustande gekommen, und Deutschland hat auch ihm nur so schweren Verzicht zugestimmt, daß hier 40 Millionen mehr oder weniger das Reichsgeld unter Umständen wieder vermieden können. Wenn es schon England mit 4 Millionen Mark so kurz erhit nimmt, dann hat Deutschland in seiner Lage doppelten und dreifachen Anlaß dazu. Mindestens muß man auf der Gegenseite vorsehen, daß man nicht von Deutschland Großzügigkeit verlangen kann, wenn man sie ihm nicht andererseits selbst gewährt. Der ganze Gläubigerstreit ging Deutschland nichts an, es ist also ein besonderer Liebesdienst, wenn Deutschland trotzdem hilft, diesen Streit unter streitenden Mächten aus der Welt zu schaffen. Daraus ergibt sich mindestens notwendig, teilweise aber so

### Noch kein abschließendes Ergebnis im Haag.

#### Ueber die Einigung der Gläubigerstaaten.

(Haag, 28. August. Die einigermassen dramatischen Ereignisse der letzten Nacht hatten ihren Ursprung in einer stimmungsmäßig eigentlich schon vollkommen negativ gedachten Veranlassung. Die um 5 Uhr begonnene Nachmittags-Sitzung war, so nahm man wohl allgemein an, mehr die Vorbereitung eines Schlußaktes, in dem die beschiedenen positiven Ergebnisse der bisherigen Konferenzarbeiten registriert und die bestehenden Differenzen definiert werden sollten. Daß es anders gekommen ist, scheint im wesentlichen das Verdienst der drei Hauptredner des geliebten Nachmittags, Jaspars, Briand und vor allem Dr. Stresemann. Der Reichsanwältminister, dessen nach Reparationen fremder Delegierter außerordentlich eindringliche und groß angelegte Rede einen starken Eindruck hinterließ, machte dabei gegenüber dem bisherigen hartnäckigen Kampf der Gläubigerstaaten untereinander um wirkliche oder angebliche Rechtsansprüche den deutschen Rechtsmittel geltend, der sich aus der französischen Forderung vom vorigen September nach Einsetzung eines Expertenkomitees für die Gesamtregelung der Reparationsfrage und aus deren einmütigen und nach monatelangen Prüfungen und Beratungen gefassten Beschluß über die notwendige Beendigung des Dawesregimes ergab. Gegenüber den hartnäckig verfolgten Thesen der übrigen Mächte mit Bezug auf die Festigkeit der Verträge sei die nach schwieriger diplomatischer Verhandlungen zustandgekommene Vereinbarung über die Revision des Dawesplans und das Ergebnis dieser Revision mindestens in gleicher Weise zu bewerten.

Diese Argumente im Verein mit einem Appell Jaspars und Briands verschieben offenbar nicht ihren Eindruck auf die britische Delegation. Sie zeigte sich zu Verhandlungen geneigt, nachdem Jaspars auf die englische Frage, ob das Angebot vom 28. des Monats als das letzte Wort der übrigen Gläubigerstaaten anzusehen sei, erklärt hatte, bisher habe immer nur die eine Seite der Streitenden sich geäußert; er könne daher die Frage erst beantworten, wenn man auch die andere, die englische Seite, Vorschläge machen würde.

Der weitere Verlauf der Verhandlung hat höchst merkliches Interesse; wie dabei bald gemeinsam, bald in kleineren Konventionen gekämpft und Konzessionen erwirkt wurden, die schließlich nach Mitternacht, wie bekannt, zu einer prinzipiellen Einigung der Gläubiger unter sich führten. Der springende Punkt ist nun die Natur und das Ausmaß des an Deutschland gestellten Anstehens, das in der Gesamteinigung eine entscheidende Rolle spielen muß. Das ist zunächst Gegenstand der heutigen Vormittags-Sitzung, die trotz der kurzen Zwischenpause pünktlich um 11 Uhr begonnen hat und an der die vier deutschen Reichsminister mit einigen anderen Delegierten und Sachverständigen teilnahmen. Dabei handelt es sich, wie früher gemeldet, um einen und abverlangten Verzicht auf den deutschen Anspruch an den 800 Millionen Ueberchuß aus der Ueberweisung des Dawes- und Youngplans und kleinere ähnliche Beträge und um Konzessionen in der Frage der Befugnisse, ferner um eine Restaffelung der geschätzten und ungeschätzten Annuitäten für die Anlaufzeit, für deren Zugeständnis man Deutschland eine entsprechende Verabsicherung des ungeschätzten Teils nach Tilgung der Dawesannuitäten der Annuitäten nicht berührt werden soll.

#### Die politischen Fragen werden erst heute Donnerstag besprochen.

Haag, 29. August. In den Mittwochsnachmittags-Beratungen der sechs Mächte sind ausschließlich die von Deutschland verlangten finanziellen Zugeständnisse besprochen worden, die sich auf folgende drei Punkte konzentrieren:

gar auch wirtschaftlich, die Folgerung, daß man jetzt in der Räumung des besetzten Gebietes sowie auch in der Saarfrage keine kleinliche Schikanenpolitik gegenüber Deutschland mehr treiben darf. Für die Franzosen ist die Rechnung sogar besonders einfach: Die Rheinlandsbesetzung kostet sie jeden Monat 10 Millionen Mark. Wenn sie sich also darüber beschweren, daß sie von den 800 Millionen Mark Daweszahlung des letzten vierten Jahres nicht genug abde-

1. Erhöhung des ungeschätzten Teils der Tributzahlungen.
2. Verzicht auf den Ueberchuß aus dem Dawesplan.
3. Tragung der Befugnislofen ab 1. September.

Die deutsche Abordnung wurde von sämtlichen übrigen Abordnungen hartnäckig bekränzt, in diesen Punkten nachzugeben. Die englische Abordnung hat um neue Richtlinien in der Frage der Befugnislofen in England nachgesehen.

Die politischen Fragen sind noch nicht zur Sprache gelangt. Die politische Kommission der Konferenz ist für Donnerstag vormittag 11 Uhr einberufen worden.

Die Saarfrage ist in den Verhandlungen noch mit keinem Wort berührt worden. Es besteht nach wie vor die Absicht, die Saarfrage auf dieser Konferenz lediglich in formaler Weise zu regeln. Es ist eine schriftliche Vereinbarung in Aussicht genommen worden, in der Frankreich und Deutschland beschließen, zu einem bestimmten Zeitpunkt die schwierigsten Verhandlungen zur Regelung der Saarfrage aufzunehmen.

Die deutsche Abordnung wird nach Abschluß der Konferenz zunächst nach Berlin reisen. Dr. Stresemann beabsichtigt, erst zu einem späteren Zeitpunkt nach Genf zur Teilnahme an der Völkerbundsversammlung zu gehen.

Die englische Abordnung gab am Mittwochabend ein Festmahl für sämtliche Vertreter.

#### Gestern noch über keinen Buntt Einigkeit erzielt.

Haag, 28. August. (Eclusion.) Die sechs-Mächte-Konferenz wurde um 19.30 Uhr unterbrochen, da die Abordnungsführer an dem Festmahl der englischen Abordnung im Grand-Hotel teilnehmen. Die Verhandlungen wurden unmittelbar nach dem Festmahl im Grand-Hotel fortgesetzt.

Von deutscher maßgebender Seite wird ausdrücklich festgestellt, daß bisher in keinem einzigen Punkt eine Einigung erzielt worden sei. Irgeendwelche praktischen Ergebnisse lägen nicht vor. Die Auffassungen ständen einander nach wie vor schroff gegenüber. Der harte End werde zur Zeit von der Gegenseite in der Frage der Befugnislofen ausgeht. Man verlange, daß Deutschland vom 1. September bis zum Räumungsschluß, der kaum vor dem 30. Juni erwartet wird, die gesamten Befugnislofen allein tragen solle. Dies würde für Deutschland eine neue Belastung von etwa 140 Millionen über den Youngplan hinaus bedeuten. Die deutsche Abordnung hat bisher diese Forderung mit aller Entschiedenheit abgelehnt und stützt sich auf die Bestimmungen des Youngplanes, nach dem über diese Frage direkte Vereinbarungen zwischen den Regierungen getroffen werden müßten.

Auch in den beiden anderen Punkten (Erhöhung des ungeschätzten Teils der deutschen Tributleistungen und Verteilung des Dawesüberschusses von 800 Millionen) sei bisher kein Fortschritt in den Verhandlungen zu verzeichnen.

#### Wird die deutsche Abordnung nachgeben?

Haag, 29. August. Die Verhandlungen der fünf Mächte mit Deutschland über die Regelung der finanziellen Fragen sind am Spätabend des Mittwoch im Grand-Hotel im Anschluß an das Festmahl Schwedens wieder aufgenommen worden. Dr. Stresemann, der bei dem Nacht nicht anwesend war, traf kurz vor 3 Uhr im Grand-Hotel ein.

Der Abschluß der Konferenz am Donnerstag oder spätestens Freitag wird jetzt bereits in englischen und französischen Konferenzkreisen als sicher angesehen. Die notwendigen Vorbereitungen sind im Gange. Die Konferenz soll mit einer öffentlichen Sitzung in Anwesenheit der Presse schließen. Die Erklärungen der Abordnungsführer werden durch Radio verbreitet werden.

kämen, so brauchen sie nur die Befugniszeit abzurufen, um raschestens an die 80 oder 90 Millionen Mark herauszusparen. In vier Wochen wäre die Räumung wirklich zu erledigen. Frankreich blamiert nur seine eigenen Militärs, wenn es das für unmöglich erklärt. Man entschlüsse sich also endlich, rasch zu leisten, was man ja nun doch einmal leisten muß. An Leistungen von Deutschland hat man genug versenat und erhalten.